



**VÖL - VEREINIGUNG
ÖKOLOGISCHER
LANDBAU IN HESSEN**

Vereinigung Ökologischer Landbau in Hessen
Gut Fahrenbach 1 37216 Witzenhausen

Sprecher:
Hans-Jürgen Müller
Gut Fahrenbach
37216 Witzenhausen
Tel 05542 5002885
Fax 05542 72764
mobil:01703071065
e-mail: info@voel-hessen.de

Betr.: Ihr Artikel "Öko ist nicht immer umweltfreundlicher" im
Hessenbauer Nr.14 vom 5.4.12

07.05. 2012

Der Öko-Landbau, Cambridge und die Opportunitätskosten

Laut der kürzlich im Fachblatt „Agricultural Systems“ erschienenen Studie der britischen Agrarökonomen H.L.Tuomisto, I.D. Hodge, P. Riordan und D. W. Macdonald soll der integrierte Landbau in Hinblick auf Biodiversität und Energieeinsatz besser abschneiden. Die „Opportunitätskosten“ des Biolandbaus wurden bei diesem Ansatz dem integrierten Anbau gutgeschrieben.

Wie kommen die Wissenschaftler zu diesem überraschenden und viel beachteten Ergebnis? Der Ansatz der Ökonomen geht vom, im Vergleich zum integrierten Landbau, geringeren Flächenertrag des ökologischen Landbaus aus. Vorhandene Möglichkeiten (Opportunitäten) zur alternativen Nutzung der Ressource Boden können so nicht genutzt werden. Würde man, so die Annahme der Agrarökonomen, sämtliche ökologisch bewirtschafteten Flächen auf die ertragreichere, integrierte Landwirtschaft umstellen, könnte ein Teil der ehemaligen Biofläche anderweitig (beispielsweise als Wald oder als Anbaufläche für Energiepflanzen) genutzt und die hiermit verbundenen Effekte dem integrierten Landbau zugerechnet werden.

In Hinblick auf die Energieeffizienz stellt die Studie, trotz Berücksichtigung der Opportunitätskosten des Biolandbaus, dem konventionellen Landbau kein gutes Zeugnis aus, denn er benötigt trotzdem noch 29 % m e h r Energie als der Biolandbau. Der integrierte Landbau sei hingegen mit 14 % gegenüber dem System „Biolandbau“ im Vorteil. Allerdings nur, wenn auf den durch den Systemwechsel freiwerdenden Flächen, Energiepflanzen angebaut würden.

Wie verhalten sich die Opportunitätskosten des Ökolandbaus in Hinblick auf die Biodiversität? Wenn ein Ökobetrieb, der eine Streuobstwiese bewirtschaftet, auf integrierten Landbau umstellt und die freiwerdende Fläche mit Mischwald aufforstet, müsste sich, nach der Theorie der britischen Agrarökonomen, die Biodiversität durch diese Maßnahme vergrößern. Doch stimmt das tatsächlich? Die Antwort mag überraschen, aber sie lautet: Nein! Denn in diesem Fall würden „Opportunitätskosten der Forstbewirtschaftung“ beziehungsweise „Opportunitätskosten des integrierten Landbaus“ anfallen. Viele Arten, die auf Streuobstwiesen vorkommen, sind weder auf integriert bewirtschafteten Landwirtschaftsflächen, noch im Mischwald zu finden. Beispiel hierfür

sind die stark bedrohten Vogelarten: Wendehals, Wiedehopf und Steinkauz sowie unzählige Pflanzenarten. Diese gingen, gemeinsam mit einem über Generationen gewachsenen Stück Kulturlandschaft, unwiederbringlich der Gesellschaft verloren. Die Biodiversität würde sich entgegen der Annahme der Ökonomen verkleinern.

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass der Ansatz der Opportunitätskosten in der britischen Studie, ein sehr theoretischer ist und die Ergebnisse der Studie stark von den im Vorfeld getroffenen Annahmen beeinflusst werden. Die Studie der Briten mag all denen entgegenkommen, die Gründe suchen, die Vorteile der Ökologischen Landwirtschaft dieser abzusprechen. Sie ist und bleibt jedoch nur eine wissenschaftliche Abhandlung, deren Ergebnisse anhand von „idealisierten Annahmen“ nur begrenzt dazu beitragen können, die Unterschiede der verschiedenen Landbaumethoden hinsichtlich Biodiversität und Energieeinsatz offen zu legen.